

## Verhandlungen

### Faires Entgelt, faire Altersteilzeit, faire Fahrtgeldregelung für Azubis.

#### Jetzt wird es ernst:

Die Tarifrunde für die nordwestdeutsche Stahlindustrie tritt in ihre entscheidende Phase. Über zwei Verhandlungsrunden gab es kein Angebot der Arbeitgeber. Jetzt müssen sie sich bewegen. **Metallerinnen und Metaller sagen: Faire Lösungen sind drin!**

„5 % – das ist eine Forderung mit Augenmaß“, sagt Knut Giesler, Bezirksleiter der IG Metall Nordrhein-Westfalen. Sie berücksichtige einerseits die Auftragslage in den Unternehmen. Andererseits gebe es einen starken Preiskampf, weil China massive Überkapazitäten hat und billigen Stahl in den Markt drückt. **„Wir zeigen damit Verantwortung für die nordwestdeutsche Eisen- und Stahlindustrie.“** Die Forderung war von der Tariff Kommission einstimmig beschlossen worden.

Eine weitere Forderung lautet: Der Tarifvertrag zur Altersteilzeit muss fortgeschrieben werden. Die Arbeit in der Eisen- und Stahlindustrie ist hart, ältere Kolleginnen und Kollegen müssen früher in Rente gehen können. Altersteilzeit hilft auch, den demografischen Wandel zu gestalten, sie bietet damit Chancen für Jung und Alt. „Materielle Verschlechterungen sind für uns hier nicht machbar“, sagte Giesler. Außerdem fordert die Tariff Kommission, dass Auszubildenden die Fahrtkosten zwischen Betrieb und Berufsschule erstattet werden.

Ein Spaziergang ist diese Tarifrunde bislang nicht. Zwei Verhandlungsrunden verliefen ohne Ergebnis, Ende November treffen sich IG Metall und Arbeitgeber erneut. „Wenn die Arbeitgeber eine Einigung wollen, dann müssen sie sich jetzt bewegen“, sagt Knut Giesler.

Jetzt Mitglied werden!

Bitte abgeben bei IG Metall-Betriebsräten/-Vertrauensleuten, der IG Metall-Verwaltungsstelle oder schicken an: IG Metall Bezirk NRW, Roßstr. 94, 40476 Düsseldorf

Mitgliedsnummer

(wird von der IG Metall eingetragen)

Weitere Informationen unter [www.igmetall.de/beitreten](http://www.igmetall.de/beitreten)



Name*	Vorname*	Geburtsdatum*	Geschlecht*
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> M=männlich <input type="checkbox"/> W=weiblich
Land*	PLZ*	Ort*	Telefon <input type="checkbox"/> dienstlich <input type="checkbox"/> privat
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Tag Monat Jahr Staatsangehörigkeit*
Straße*	Hausnr.*	E-Mail <input type="checkbox"/> dienstlich <input type="checkbox"/> privat	
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	
beschäftigt bei Betrieb/PLZ/Ort	<input type="checkbox"/> Vollzeit	Beruf/Tätigkeit/ Studium/Ausbildung	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> Teilzeit	<input type="checkbox"/> Befristung <input type="checkbox"/> Ausbildung	ab _____ bis _____
<small>SEPA-Basislastschriftmandat (wiederkehrende Lastschriften) Gläubiger-Identifikationsnummer der IG Metall: DE7ZZZ00000053593 Mandatsreferenz: Mitgliedsnummer</small>	<input type="checkbox"/> Leiharbeit/Werkvertrag	Wie heißt der Einsatzbetrieb? _____	
<small>Ich ermächtige die IG Metall, den jeweils von mir nach § 5 der Satzung zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag von 1% des monatlichen Bruttoverdienstes zur vereinbarten Fälligkeit von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der IG Metall auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Änderungen meiner Daten werde ich unverzüglich der IG Metall mitteilen.</small>	<input type="checkbox"/> duales Studium <input type="checkbox"/> Studium	Wie heißt die Hochschule? _____	
Bankverbindung Bank/Zweigstelle	BIC	angesprochen durch (Name, Vorname)	
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	
IBAN	Mitgliedsnummer Werber/in		
<input type="text"/>	<input type="text"/>		
<small>Falls IBAN und BIC nicht angegeben:</small>	Kontonummer	BLZ	Eintritt ab:
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	Tag Monat Jahr
Kontoinhaber/in	Bruttoeinkommen*		
<input type="text"/>	<input type="text"/>		
Ort / Datum / Unterschrift für den Bankeinzug			
<input checked="" type="checkbox"/>			
Ort / Datum / Unterschrift für den Beitritt*			
<input checked="" type="checkbox"/>			

\*Pflichtfelder bitte ausfüllen

\*\* Wert von der IG Metall ausgestellt

Stand Juni 2014

## Emissionshandel

### Stahl als Buhmann?

Die EU will den Emissionshandel verschärfen. Das könnte für die Stahlwerke teuer werden. Dabei kann Stahl einen wichtigen Beitrag zum Schutz unseres Klimas leisten. Die IG Metall fordert: Schützt unseren Globus. Aber macht es intelligent.

Die Politiker in Brüssel ringen derzeit um strengere Regeln für den Klimaschutz. Die EU will die Emissionszertifikate knapper machen. Energieintensive Industrien, die mehr CO<sub>2</sub> ausstoßen, als die EU künftig erlaubt, müssten dann Zertifikate teuer zukaufen. Das könnte die Produzenten von Stahl in Europa hart treffen. „Das gefährdet Arbeitsplätze“, sagt Knut Giesler, IG Metall-Betriebsleiter NRW. „Die Pläne der EU könnten sogar zur Gefahr für die gesamte Stahlindustrie werden.“

Auf dem Tisch liegt folgender Plan: Die Zertifikate sollen um 2,2 Prozent pro Jahr verknappt werden. Wenn das passiert, dann haben Stahlunternehmen zwei Möglichkeiten: Entweder sie reduzieren ihren Ausstoß von CO<sub>2</sub> um 2,2 Prozent – dann müssen sie nichts zahlen. Oder sie kaufen teure Zertifikate hinzu. Technisch möglich ist derzeit aber nur eine Reduzierung des Ausstoßes um 1 Prozent. Das heißt: Es kämen auf die Unternehmen auf jeden Fall zusätzliche Kosten zu.

Die IG Metall bekennt sich zum Klimaschutz. Aber der Erhalt von Arbeitsplätzen in der Industrie ist ebenso wichtig. Zumal sich diese beiden Ziele nicht widersprechen müssen. „Der Schlüssel liegt in Innovationen und Investitionen“, sagt Heiko Reese vom IG Metall Zweigbüro Stahl in Düsseldorf.

[www.igmetall-nrw.de](http://www.igmetall-nrw.de)  
[www.facebook.com/igmetallnordrheinwestfalen](https://www.facebook.com/igmetallnordrheinwestfalen)

Ein Beispiel: Früher wurden Kuppelgase, die bei der Produktion als Abfallprodukt anfallen, nicht genutzt und abgefackelt. Heute werden sie in eigenen Kraftwerken verstromt und der Strom selbst genutzt. Diese Eigennutzung muss belastungsfrei sein. Darüber hinaus muss an weiteren CO<sub>2</sub>-reduzierenden Technologien geforscht werden, auch wenn eine industrielle Realisierung zurzeit nicht möglich erscheint.

Die IG Metall fordert: Wer seine Hausaufgaben gemacht hat, muss belohnt werden. Eine Möglichkeit: Die 10 Prozent der saubersten Anlagen erhalten künftig ihre Zertifikate kostenfrei. Stattdessen ist zu befürchten: Europas Pläne könnten die Stahlindustrie pauschal bestrafen. „Da müssen wir gegensteuern“, sagt Heiko Reese. „Und das werden wir als IG Metall auch tun.“

Ohnehin kann Stahl einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Zwar verbraucht die Herstellung tatsächlich viel Energie. Aber die Produkte, die dabei herauskommen, helfen oft genug beim Einsparen von CO<sub>2</sub>. Zum Beispiel als Windräder, Akkus oder im Kraftwerksbau. Durch moderne Produkte der Stahlindustrie ist es zum Beispiel auch möglich, leichtere Autokarosserien zu bauen – die dann für weniger Spritverbrauch sorgen. Zudem macht es aus ökologischen Gründen keinen Sinn, die saubersten Stahlwerke in Europa und Deutschland zu schließen, um dann Stahl zu importieren, der mit schlechteren ökologischen Standards produziert wurde.

Stark in Stahl.  
Tarifrunde 2015



Start in die entscheidende Phase.  
Unsere Forderung:

- ➔ 5% mehr Geld ab November
- ➔ Fortschreibung des Tarifvertrags Altersteilzeit
- ➔ Fahrtgeld-Erstattung für Auszubildende (für die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel vom Betrieb zur Berufsschule)

Stark in Stahl.  
Tarifrunde 2015

## „Unsere Forderung ist angemessen“

### Knut, die Stahlindustrie stöhnt. Zu recht?

Die Lage ist für die Unternehmen derzeit sicher nicht einfach, das gebe ich zu. Aber stöhnen hilft nicht. Handeln schon.

### Wie meinst Du das?

Die Stahlunternehmen müssen sich jetzt für die Zukunft aufstellen. Über schlechte Preise jammern und über die bösen Chinesen, die sie kaputt machen – das bringt uns nicht weiter. Jetzt müssen die Unternehmen für die Zukunft investieren. Stattdessen aber geben sie sich gerade völlig zugeknöpft.

### Was würden Investitionen bringen?

Wir müssen Geld in umweltschonende Maßnahmen investieren. Klimaschutz ist eine wichtige Aufgabe. Die Stahlindustrie kann sich hier als Erneuerer hervortun. Das hat sie bei der Recyclingfähigkeit gezeigt. Aber auch die CO<sub>2</sub>-Reduzierung in der gesamten Wertschöpfungskette, zum Beispiel durch leichtere Stähle beim Autobau, leistet einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Als hochentwickelter Industriestandort haben wir ohnehin nur eine Chance: Wir müssen uns über Qualität und Innovation von der Billigkonkurrenz absetzen. Deshalb brauchen wir effizientere Verfahren und neue Produkte.

### Wenn die Firmen Geld für Investitionen brauchen – ist eine Tarifforderung von fünf Prozent dann nicht hoch?

Nein. Unsere Forderung ist angemessen. Wir haben lange diskutiert, und selbstverständlich kennt die Tarifkommission ihre Verantwortung angesichts der wirtschaftlichen Lage. Deshalb haben wir eine vernünftige Forderung aufgestellt, die die Firmen nicht überfordert. Und bei einer Lohnquote von 11 Prozent ist hier keine Überforderung zu sehen. Im Vergleich zu früheren Tarifrunden halten wir uns zurück. Wir berücksichtigen, dass China und seine Überkapazitäten eine Herausforderung darstellen und die Preise im Keller sind.

### Du erwartest eine schnelle Entscheidung?

Ich gehe davon aus, dass beide Seiten Interesse an einer zügigen Lösung des Tarifkonflikts haben. Die Stahl- und Eisenindustrie hat derzeit genügend Herausforderungen – wie Energiepolitik und CO<sub>2</sub> Handel – vor der Brust. Die können wir nur gemeinsam stemmen. Umso wichtiger ist es, dass wir uns jetzt nicht ineinander verkeilen. Eine Lösung ist möglich. Allerdings müssen sich die Arbeitgeber schon noch ein gutes Stück bewegen.



Knut Giesler,  
Bezirksleiter IG Metall NRW

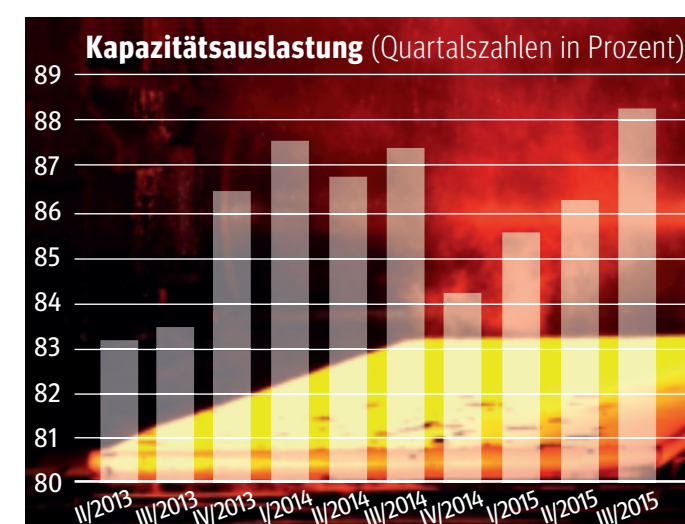
## Stahl bleibt gefragt

Die Nachfrage nach Stahl ist weltweit hoch – in Deutschland sind viele Anlagen derzeit gut ausgelastet. Stahl hat Zukunft.

Die deutschen Stahlwerke verzeichnet eine stabile Auftragslage. „Wir haben im Bereich Flachstahl eine gute Auslastung der Kapazitäten“, sagt Nils Knierim, VK-Leiter bei der Salzgitter Flachstahl GmbH. „Mehr geht kaum.“ Insgesamt liegt die Auslastung der Stahlwerke in Deutschland bei 88 Prozent – ein Spitzenwert in Europa. Die Stahl-Produktion in Deutschland ist im vergangenen Jahr um 1,8 Prozent gestiegen.

Die gute Nachfrage wird im Großen und Ganzen anhalten, sagen Wirtschaftsexperten voraus. Allerdings gibt es in jüngster Zeit einige Anzeichen für einen schwierigen Jahresanfang 2016.

Stahl hat prinzipiell also Zukunft. Einige Teilbranchen haben jedoch besondere Probleme, zum Beispiel die Rohrhersteller. Problematisch sind derzeit auch die Preise. Sie sind um 3,5 Prozent gesunken. China hat große Überkapazitäten aufgebaut und drückt billigen Stahl in die Märkte. Zugleich sind die Rohstoffpreise gesunken – die Unternehmen haben also auch geringere Kosten. Deshalb haben viele Unternehmen trotz des Preisverfalls für Stahl in diesem Jahr noch gut verdient. Der Anteil der Lohnkosten ist in der Stahlindustrie mit 11 Prozent ohnehin gering.



Quelle: Ifo-Institut

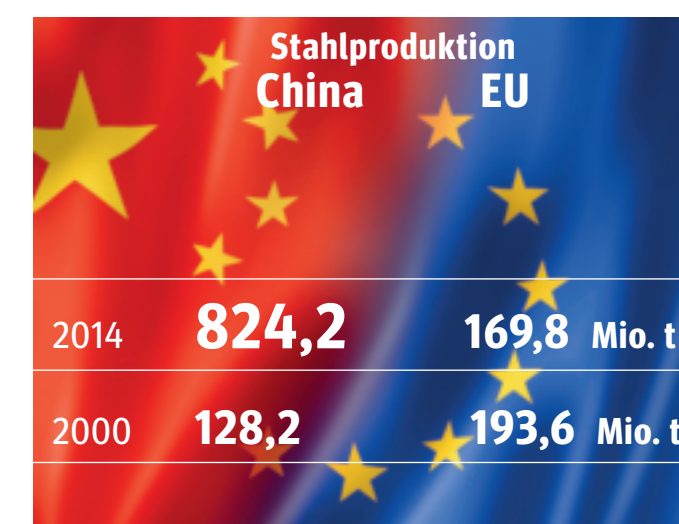
## China Stahlboom drückt auf den Markt

Billiger Stahl aus Fernost drückt weltweit auf die Preise – das hat Konsequenzen für Unternehmen hierzulande. Die IG Metall fordert: Gegen die Billigkonkurrenz hilft nur Qualität und Innovation.

China baut ein Stahlwerk nach dem anderem – in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten hat das Land seine Kapazitäten mehr als versechsfacht. Und der Staat subventioniert die Produktion von Stahl. Das wirkt auf den Weltmarktpreis. Er sinkt.

Allerdings wirkt Chinas Boom beim Stahl bei uns nicht ganz so stark, wie manche Arbeitgeber das behaupten. Denn den meisten Stahl produziert das Land für den eigenen Markt, nur ein geringer Teil wird exportiert. Das meiste davon wiederum verkauft China an seine Nachbarn in Asien. Nur ein Bruchteil gelangt tatsächlich nach Europa. „Zu Panikreaktionen gibt es keinen Anlass“, sagt Uwe Fink, Stahlexperte beim IG Metall-Vorstand in Frankfurt.

Zumal China oft nicht die Qualitäten liefern kann, die in Europa gebraucht werden. Das gilt etwa für den Automobilbereich. In einigen Bereichen kann China aber schon mithalten. Etwa bei Grobblechen. Und warum? „Weil die Chinesen hier massiv investiert haben“, erklärt Experte Fink. Da müssen die Europäer aufpassen: Wenn sie nicht selbst wieder mehr Geld in neue Anlagen und neue Techniken stecken, können die Chinesen schnell aufholen.



Quelle: World Steel Association

## Investiert endlich wieder!

Jammern reicht nicht. Die Stahl-Unternehmen müssen endlich wieder Geld in die Hand nehmen und in neue Technologien investieren. Nur so können sie auch künftig im Wettbewerb bestehen.

Autokarosserien? Kann man 30 Prozent leichter machen. Zementanlagen? Schlucken unheimlich viel Energie. Man kann aber auch welche bauen, die 40 Prozent weniger Treibhausgas erzeugen. Überhaupt, das Thema Klima: Da forschen Wissenschaftler gerade an einem Verfahren, wie das bei der Stahlproduktion anfallende CO<sub>2</sub> direkt in Industriegase verwandelt wird. Auch wenn es an diesem Punkt noch einige Zeit bis zur Industriereife dauern wird: Ideen für innovative Produkte und Verfahren in der Stahlindustrie gibt es genug. Gerade Umweltschutz wird angesichts der Klimadiskussion ein zunehmend wichtiger Markt für die Branche.

## „Gerade wenn die Bedingungen schwieriger sind, muss eine Branche in Fortschritt investieren.“



Sie war ja schon in der Vergangenheit ein guter Erfinder: Damit Windkraftträder auf hoher See Strom erzeugen können, brauchte es erst einmal eine innovative Stahlindustrie. Sie hat den Stahl entwickelt, der Wellengang und Salzwasser über 20 oder 30 Jahre trotzt.

Allerdings braucht es dazu Unternehmen, die investieren. Da hält sich die Branche gerade zurück. „Das ist der falsche Weg“, sagt Knut Giesler, Bezirksleiter der IG Metall in NRW. „Umgekehrt wird ein Schuh draus.“ Gerade wenn die Bedingungen schwierig sind, müsse eine Branche in zukunftsträchtige Ideen investieren. Wer das jetzt nicht tue, müsse tatsächlich bald Angst vor China haben.

# Stark in Stahl.

## Tarifrunde 2015